



Bahn gräbt Haidhausen viele Gruben

Der Bau der zweiten Stammstrecke wird den Stadtteil nicht nur in diesem Jahr belasten

Von Stephan Handel

Au/Haidhausen -Ein großes Thema wird die Bürger des Bezirksausschusses 5 Au-Haidhausen im Jahr 2011 beschäftigen - und vermutlich auch belastigen: Baustellen. Wenn alles läuft wie geplant, dann soll Mitte des Jahres mit dem Bau der zweiten S-Bahn-Stammstrecke begonnen werden. Sie wird Haidhausen etwas südlich des Maximilianeums erreichen und dann entlang der Keller- und der Weißenburger Straße zum Orleansplatz führen. Baubeginn soll an vielen Orten gleichzeitig sein - die Haidhauser Bürger fürchten vor allem, was am Orleansplatz auf sie zukommen könnte: Während der eigentliche Tunnel bergmännisch, also unterirdisch, vorangetrieben wird, werden die Bahnhöfe von der Oberfläche aus gebaut. Am Ostbahnhof bedeutet das: Die Bürger werden dort sieben Jahre lang mit einer 40 Meter tiefen Baugrube leben müssen, eine Vorstellung, die nicht nur den Geschäftsleuten dort den Angstschweiß auf die Stirn treibt. Zusätzliche Belastungen sind durch den Abtransport des Aushubs zu erwarten, der mit Lastwagen erfolgen soll. Auch in den Maximiliansanlagen am Isarhochufer, westlich des Hofbräukellers, wird eine offene Baustelle entstehen - dort ist ein Rettungsschacht geplant.

Der Bezirksausschuss hat sich, nun ja, in sein Schicksal ergeben, wohl wissend, dass die Bürger in Haidhausen vehement gegen die auf sie zukommenden Belastungen sind. So versucht der BA, die Zumutungen wenigstens möglichst gering zu halten. Er fordert unter anderem, ein Informationsportal einzurichten und bestehende Bauwerke zu dokumentieren, um bei eventuellen späteren Schäden Beweise in der Hand zu haben. Am Orleansplatz sollen die Bürger miteinbezogen werden, wenn es um die künftige Gestaltung geht - dafür soll im Frühjahr ein Wettbewerb ausgeschrieben werden.

Der zweite S-Bahn-Tunnel ist jedoch nicht die einzige Großbaustelle, die auf die Menschen südlich der Isar zukommt: Der Gasteig soll saniert werden, zwar nicht umfassend, weil das derzeit zu teuer ist, aber doch großzügig. Zwar werden viele der Maßnahmen nach außen kaum stören - der Austausch von Sprinkler- und Lautsprecher-Anlagen etwa -, aber die Dachsanierung wird sicher baustellentypische Nebengeräusche mit sich bringen. Ohnehin beklagen sich mehr und mehr Bürger, dass beim Bau des Musik- und Kunstschiffs vor einem Vierteljahrhundert kaum auf die Bedürfnisse der Anwohner Rücksicht genommen wurde: Anfahrende Lkw und Busse, hin- und wegströmende Besuchermassen stellten zunehmend eine Belastung dar.

Eine der wichtigsten Durchgangsstraßen der Stadt ist im vergangenen Jahr in den Blickpunkt gerückt: Nach dem Tod eines kleinen Jungen durch einen Verkehrsunfall in der Rosenheimer Straße weisen nicht nur Eltern darauf hin, dass diese Straße täglich von Hunderten, wenn nicht Tausenden Kindern überquert werden muss - und dass ihnen sehr oft nicht der Vorrang vor den Autos eingeräumt wird, was Ampelschaltungen und Geschwindigkeitsbeschränkungen angeht. Das KVR hat zugesagt zu tun, was möglich ist, unter anderem sollen die Kinder der Bazeille-Schule künftig auch am Nachmittag von einem Schulweghelfer über die Straße geleitet werden.

Jede Menge Baustellen also in Haidhausen und der Au - ob da noch Raum bleibt für ein Lieblingsprojekt von Adelheid Dietz-Will, der BA-Vorsitzenden? Seit Jahren wird von einem Isarsteg für Radfahrer und Fußgänger gesprochen, der von der Klenze- zur Schlotthauerstraße führen soll. Im Rathaus jedoch scheint der Auer Wunsch nicht die oberste Priorität zu besitzen.

Quelle: Süddeutsche Zeitung
Nr.11, Samstag, den 15. Januar 2011 , Seite 55

Fenster schließen ⇨